

Rede zum Bürgerneujahrstreffen  
Gemeinde Frickingen 11. Januar 2004  
Joachim A. Böttinger, Bürgermeister

zum 12. Bürgerneujahrstreffen hier in unserer schönen Graf-Burchard-Halle heiße ich Sie alle auch im Namen des Gemeinde- und Ortschaftsrates sowie den Mitarbeitern sehr herzlich willkommen.

#### Gedanken zum Jahreswechsel

vor kurzem wurde Konrad Adenauer im Rahmen einer Fernsehsendung zur ‚Nummer 1‘ gewählt. Anfängliche Befürchtungen, dass momentane ‚Größen‘ des Showgeschäftes die wahren großen Deutschen – wie Goethe, Schiller, Bach, Einstein, oder Gutenberg – den Rang ablaufen würden, bewahrheiteten sich nicht.

Überrascht hat mich die hohe Zahl von Persönlichkeiten aus dem politischen Bereich, die neben unseren genialen Erfindern, Dichtern und Denkern oder Komponisten in die engste Wahl gekommen sind.

Das gute Abschneiden von Otto von Bismarck, den Geschwistern Scholl, Willi Brandt und eben Konrad Adenauer zeigt die Sehnsucht der Menschen nach sicheren Zeiten.

Die Adenauer-Ära steht für das deutsche ‚Wirtschaftswunder‘ der Nachkriegszeit. Gemeinsam hat er mit Ludwig Erhard marktwirtschaftliche Positionen mit einer unterstützenden Sozialpolitik vereint. Das ‚Wirtschaftswunder‘ der jungen Bundesrepublik haben die Menschen nicht vergessen.

Gerade in der heutigen Situation, in den wirtschaftliche schwierigsten Jahren seit dem Wiederaufbau – hohe Arbeitslosenquote, hohe Zahl an Insolvenzen – mehren sich die Zukunftsängste. Hier gilt es anzusetzen für einen neuen Aufschwung.

Wohlstand kann zu Trägheit führen, senkt die Risikofreude und lähmt das Streben nach erforderlichen Veränderungen – die Folgen müssen wir derzeit erleben. Dennoch beginnt nach meinem Empfinden wieder ein Bewusstseinswandel. Gesellschaftliches Engagement nimmt zu, die Stimmen zur ‚Schwarzmalerei‘ und ‚kollektiver Resignation‘ werden weniger. Blicken wir in unsere Gemeinde, stellen wir fest: bei uns ist ein beachtliches Maß an bürgerschaftlichem Engagement Realität. Davon werden wir im Verlauf des heutigen Abends noch hören.

Ich bin optimistisch, dass die Verantwortlichen auf allen Ebenen die Zeichen der Zeit erkannt haben. Grundlegende Reformen müssen auf den Weg gebracht werden. Die Reformen werden einiges von uns abverlangen. Doch sie sind unerlässlich um die gute Ausgangsposition unseres Landes zu sichern. Dies gilt gleichermaßen auch für unsere Gemeinde.

„Leistungsbereitschaft jedes Einzelnen und Sorge für andere und das Gemeinsame tragen“ – ich glaube, so können wir es schaffen! Meine Anregung für das vor uns liegende Jahr lautet daher: ‚Mitmachen muss jeder an seinem Platz‘!

#### Kommunalen Rahmenbedingungen

Eine lebens- und liebenswerte Gemeinde zu schaffen ist unser gemeinsames Ziel. Dies ist zuallererst Aufgabe der Verantwortlichen in der Gemeinde. Allerdings können Gemeinderat, Verwaltung, Unternehmer, ehrenamtlich Tätige u.a. dieses Ziel nur dann erreichen, wenn die politischen Rahmenbedingungen in Bund und Land hierzu geschaffen sind. Daran mangelt es gelegentlich, wie wir wissen.

#### Wo liegen die Brennpunkte?

Wir wissen es - unser Staat ist mittlerweile unbezahlbar geworden. Neues wird aufgebaut, ohne altes abzureißen. Wie sehen die Strukturen aus?

Auf der unteren Ebene und lebenswichtig für die Mitbürger/Innen sind die kommunalen Einrichtungen. Danach kommen die mittlerweile mit neuen Aufgaben und Kompetenzen ausgestatteten Landkreise, weiter oben die schlanker gewordenen Regierungspräsidien.

An der Spitze der 16 Bundesländer stehen die Landesparlamente, die Landesregierungen und die Landesbehörden.

Womit wir auf der Bundesebene sind: der Bundestag mit rund 600 Abgeordneten. Hinzu kommen zahlreiche Bundesbehörden, kommen Botschaften und konsularische Vertretungen in rund 170 Ländern der Erde.

Eine Ebene weiter sind wir auf der europäischen Ebene angelangt: zu nennen ist das Europaparlament in Straßburg und die europäische Kommission (Regierung) in Brüssel mit den dazugehörigen Bürokratien und Institutionen - z. B. Gerichtshof, Zentralbank und Europarat.

Auf der internationalen Ebene treffen wir weitere Institutionen: die NATO, die UNO und weitere zahlreiche nachgeordnete Einrichtungen wie z. B. die UNESCO.

Die Frage ist: Wo soll das enden? Wer kann dies alles noch bezahlen? Haben doch alle Bediensteten meist gute Einkünfte mit Zulagen - und beziehen danach ordentliche Pensionen.

Auf Deutschland bezogen ist sicherlich die Frage erlaubt, inwieweit wir unsere Strukturen wirtschaftlicher gestalten können. Brauchen wir z. B. noch Stadtstaaten wie Bremen, Hamburg und Berlin. Wenn man bedenkt, dass das Land Nordrhein-Westfalen so viele Einwohner hat wie 9 Bundesländer zusammen, kann man daraus schließen: Wir brauchen keine Zwergstaaten mehr, keine 16 Parlamente, 16 Regierungen, 16 Landesverwaltungen und Hunderte von Landesbehörden.

Es gibt in letzter Zeit keine kommunalpolitische Rede ohne das Thema ‚Verwaltungsreform‘ in BaWü. Grundsätzlich halte ich die Reform für sinnvoll notwendig. Allerdings dürfen dabei die Gemeinden nicht die Verlierer sprich die Zahlmeister sein.

Es genügt nicht, nur Aufgaben und Personal umzusiedeln - z. B. auf die Kreise, sondern überflüssige Aufgaben tatsächlich auch abzubauen. Wo Vorschriften, Verordnungen und Richtlinien nicht gebraucht werden, müssen diese verschwinden. Das gilt gleichermaßen auf allen Ebenen.

Nicht glücklich gelaufen ist das Reformkonzept im Forstbereich. Die Gemeinden hätten einem Landesforstbetrieb gerne den Vorzug gegeben. Seit jeher ist der Waldbesitz der Städte und Gemeinden Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung. Städte und Gemeinden sind die größten Waldbesitzer im Land. Wald ist daher Gemeindesache, nicht Landkreissache. Das muss so bleiben.

Ich habe von notwendigen Reformen gesprochen. Aktuelles Thema ist bekanntlich die Steuerreform – damit einhergehende die Forderung nach einer deutliche Verbesserung der gemeindlichen Finanzen. Das Ergebnis kurz vor Jahreswechsel im Vermittlungsausschuss kann die Gemeinden keineswegs befriedigen. Im Ergebnis wird den Gemeinden nur das wiedergegeben, was man ihnen im Jahr 2000 weggenommen hat – damals mussten die Gemeinden 1/5 der Gewerbesteuer als Umlage an Bund und Land abtreten.

Ich frage mich, warum gerade in Stuttgart kein Geld ist? Haben doch die Schwaben und die Schweizer den Ruf, gut mit Geld umgehen zu können. Es ist zu vermuten, dass ihnen diese Fähigkeit verloren geht, wenn sie in einem öffentlichen Amt mit öffentlichen Geldern umgehen, so schreibt es Manfred Rommel im Artikel „Die Politik und das liebe Geld“.

„Krisenzeiten sind Zeiten für Könner“ sagt Jens Neumann. Bekanntlich steckt in jeder Krise auch eine neue Chance. Wir haben also keinen Grund zu Missmut und Pessimismus. Mut

haben und Mut machen hilft weiter. Wir müssen allerdings weg von den Fesseln der Bürokratie, weg von der Bevormundung des Staates.

Das bedeutet allerdings im Umkehrschluss: jeder muss bereit sein, mehr Eigenverantwortung und mehr Eigenleistung zu übernehmen. Wer zur Selbsthilfe nicht in der Lage ist, dem muss die Solidargemeinschaft helfen. Wer sich aber selbst helfen könnte und dazu nicht bereit ist, der kann auch keine Ansprüche von der Solidargemeinschaft erwarten.

#### Gemeindliche Ebene

Bekanntermaßen sind wir alle die Gemeinde. Viele von uns – ob Gemeinderat, Verwaltung, Unternehmer, die Vertreter von Kirche, Schulen, Kindergärten und Feuerwehr aber auch zahlreich ehrenamtlich Engagierte – helfen, gestalten und entwickeln.

Wie sieht unsere Bilanz zu Beginn des neuen Jahres aus? Ich denke, wir waren und sind gemeinsam erfolgreich. Wir steigern kontinuierlich die Lebensqualität in unserer Gemeinde, wir verbessern die Infrastruktur und tragen damit dazu bei, dass wir uns hier zu Hause - uns hier uns wohlfühlen.

Vor diesem Hintergrund können wir trotz rückläufiger Finanzlage hoffungsvoll das Begonnene besonnen und zielstrebig fortführen. Eine solide Finanzwirtschaft wird weiterhin das Fundament unseres gemeindlichen Handelns bleiben – neben 'Sparen' und 'wirtschaftlichem Handeln' sind 'kreatives Denken' und auch 'unkonventionelles Handeln' ebenso gefragt, wie 'Geld an der richtigen Stelle auszugeben'.

#### Rückblick vergangenes Jahr

Die Gesamtinvestitionen beliefen sich auf rund 1,5 Mio. €. Was waren die wichtigsten Maßnahmen im zurückliegenden Jahr? Wichtige Investitionen im zurückliegenden Jahr 2003 waren: Restabwicklungen Bereich 'Neue Ortsmitte', Beginn Sanierung 'Allweierhaus' und die Sanierung der Straße nach Heimatsweiler. Bemerkenswert waren die Tilgungsleistungen in Höhe von 553.354 €.

Die wichtigsten Finanzierungsquellen waren: 310.000 frei Mittel aus dem Verwaltungshaushalt, 281.000 € Beiträge und 868.000 € Verkaufserlöse aus Bauplätzen.

#### Wichtige Aufgaben 2004

Wir investieren auch in diesem Jahr wieder kräftig, um unsere Gemeinde für die Zukunft fit zu halten. Der Gesamtumfang liegt bei rund 3,5 Mio. €. Zu den wichtigen Investitionen in 2004 gehören: Restabwicklung Sanierung 'Allweierhaus' (800.000 €), Neubau Feuerwehrhaus (1,6 Mio. €), Verbesserungen der Regenüberlaufbecken im Rahmen der Verbesserungsleistungen im AZV sowie Straßenbausanierungen.

Die wichtigen Finanzierungsgrundlagen für das umfangreiche Aufgabenpaket liegen bei Zuweisungen und Zuschüssen (1.430.216 €), geplanten Verkaufserlösen aus Bauplätzen (700.000 €), Beiträgen (280.000 €) und einer geplanten Kreditaufnahme über 956.284 €.

#### Haushaltsplandaten

Der Haushalt 2004 ist wiederum ein 'gewichtiger Haushalt'. Dies betrifft den Verwaltungshaushalt (rund 3,8 Mio. €) wie auch den Vermögenshaushalt (rund 3,5 Mio. €). Der Gesamthaushalt 2004 hat ein Volumen in Höhe von rund 7,3 Mio. €. Wichtige Einnahmepositionen sind: neben den genannten Landeszuweisungen die geplanten Steuereinnahmen in Höhe von rund 569.000 €. Die wichtigen Ausgabenzahlen liegen bei den Personalausgaben (725.815 €) sowie den Betriebsaufwänden (672.817 €).

## Zusammenfassung Gemeindefinanzen

Durch unser wirtschaftliches Handeln auf Gemeindeebene - z. B. in der Baulandpolitik – haben wir bisher eine sehr gute wirtschaftliche Basis für unsere Gemeindeentwicklung geschaffen. Bisherige Großinvestitionen konnten ohne Kreditaufnahmen finanziert werden – so z. B. die Gestaltung der ‚Neuen Ortsmitte‘. Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf rund 3,7 Mio. EUR.

Herzlich Dank sagen wir an dieser Stelle dem Land, das die gemeindlichen Projekte mit rund 50 % Zuschüssen an den Gesamtkosten aus ‚Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum‘ und Mitteln aus dem Ausgleichstock unterstützte.

Trotz diesem erfreulichen Tatbestand läuft der Motor ‚Gemeindehaushalt Marke 2004‘ nicht mehr rund – er stottert bereits. Wir können zwar den Verwaltungshaushalt ausgleichen - was viele Gemeinden nicht mehr können - die notwendigen Tilgungen können aber nicht mehr erwirtschaftet werden. Diese Ausgangslage ist bedenklich und auf Dauer nicht hinnehmbar.

Die Gründe hierfür habe ich genannt. Sie liegen in der bisher nicht erfolgten Gemeindefinanzreform. Weniger Zuweisungen von Bund und Land dafür aber deutlich höhere Umlagen an beide und die Übernahme zusätzlicher Aufgaben ohne Finanzausgleich machen die Gemeinden auf Dauer handlungsunfähig.

Ein Vergleich: Allein die Erhöhung der Kreisumlage um 1 Prozentpunkt belastet unsere Gemeinde zusätzlich mit rund 20.000 EUR. Insgesamt zahlt die Gemeinde in 2004 rund 520.000 EUR Kreisumlage.

Es kann nicht sein, dass der finanzielle ‚Verschiebepbahnhof von oben nach unten‘ wie bisher so weiterläuft - also vom Bund über das Land zum Kreis und letztlich der Gemeinde. Ich meine konkret die Weitergabe der Kosten im Sozialbereich. Wer Gesetze macht hat auch die Folgen selbst zu tragen!

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, je weiter oben die Politiker beraten und entscheiden desto größer ist die Distanz zur Realität örtlicher Gegebenheiten - Anwesende Politiker sind selbstverständlich ausgeschlossen.

## Weitere Eckpunkte in der Weiterentwicklung

### Weiterentwicklung des „Leitbild Gemeinde Frickingen“

Dies ist ein Dauerthema für uns alle.

Was haben wir im vergangenen Jahr hierzu geleistet? Wir haben in allen Teilorten ortsspezifische Themen verfeinert. Die Themen wurden mit interessierten Mitbürger/Innen erörtert und dem Gemeinderat vorgetragen. Verkehrliche Themen standen im Vordergrund wie z.B. in Altheim die Verbesserung entlang der L 200, in Leustetten die Verbesserung entlang der L 2001.

### Unterstützung örtlicher Unternehmer über Wirtschaftsrat und WFG West

Neben der wohnbaulichen Entwicklung ist die weitere Förderung und Entwicklung örtlicher Betriebe ein wichtiges Ziel. Hierfür engagieren sich neben Verwaltung und GR insbesondere auch der örtliche WR und die WFG West.

Worum geht es? Es geht um die Bestandsicherung und Betreuung vorhandener Betriebe, es geht auch um die Ansiedelung zusätzlicher Betriebe, die zur Struktur unserer Gemeinde passen. Vor allem aber geht es um die Sicherung vorhandener und Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze.

### Neue Struktur Tourismus in der Gemeinde

Hier hat sich mittlerweile Entscheidendes getan. Wir haben über die WFG West eine neue Plattform gefunden. Mit Frau Ines Meyer und Frau Nicole Schütz wurden zwei kompetente Fachfrauen für die Vermarktung unserer touristischen Ziele in unserer Gemeinde und unserem Raum eingestellt. Die jährlichen Kosten für unsere Gemeinde liegen bei rund 15.000 €.

### „Drei Museen Gemeinde“

Ein touristisches Aushängeschild sind und werden künftig verstärkt unsere 3 Museen sein. Die ‚Lohmühle‘ in Leustetten ist mittlerweile ein großer Anziehungspunkt für Schüler, Gäste und Einheimische.

In Altheim haben wir im vergangenen Jahr das „Tüftler-Werkstatt-Museum“ mit einer gelungenen Feier eröffnen können. Das Museum wird über die „Josef-Maier-Stiftung“ abgewickelt und finanziert. Wir danken an dieser Stelle der Stifterin Bernadette Maier nochmals sehr herzlich. Sie hat die Stiftung ermöglicht.

In Frickingen werden wir in diesem Jahr im denkmalgeschützten und neu sanierten „Allweierhaus“ das „Bodenseeobstmuseum“ einrichten. Das Konzept von unserem Fachplaner Frank Lang ist fertiggestellt - es geht jetzt um die Umsetzung.

### Antrag Auszeichnung ‚Erholungsort Frickingen‘

Im vergangenen Jahr haben wir beim Regierungspräsidium Tü den Antrag zur Auszeichnung unserer Gemeinde mit dem Prädikat ‚Erholungsort Frickingen‘ eingereicht. Der Antrag umfasst auch die Auszeichnung von Altheim und Leustetten. Ich bin zuversichtlich, dass wir im Laufe dieses Jahres die Auszeichnung erhalten werden.

Die erste Hürde, das Gutachten zur Klimabeurteilung unserer Gemeinde, ist gut ausgefallen. Das Gutachten kommt zum Ergebnis, dass die klimatischen, lufthygienischen und auch die bioklimatischen Anforderungen an das Prädikat „Erholungsort“ erfüllt werden.

Am Donnerstag, dem 29. April dieses Jahres wird eine Kommission unter Leitung von RP Hubert Wicker unsere Orte besuchen und die endgültige Entscheidung über die beantragte Auszeichnung fällen. Schon heute möchte ich für die tatkräftige Unterstützung bei der guten Gestaltung unserer Ortsbilder werben.

### Europa- und Kommunalwahl 2004

2004 ist ein ausgesprochenes Wahljahr. 16 Wahlen stehen auf dem Programm. Am Sonntag, dem 13. Juni 2004 finden die Europa- und Kommunalwahlen statt.

Ich weiß, angesichts der angespannten gemeindlichen Finanzlagen und der damit zusammenhängenden Widrigkeiten ist es zunehmend schwieriger, engagierte und mutige Mitbürger/Innen zu finden, die vor Ort Verantwortung übernehmen. Doch gerade in schwierigen Zeiten brauchen wir sie. Wir sind auf kreative und engagierte Gemeinde- und Ortschaftsräte angewiesen.

### Gutes und konstruktives Miteinander

Vieles ist in unserer Gemeinde nur möglich, weil sich eine erfreuliche Anzahl unserer Mitbürger/Innen in kirchlichen und privaten und öffentlichen Einrichtungen, in Vereinen und Organisationen ehrenamtlich engagieren.

Die Vereine, die Gruppen sind unsere herausragenden gemeindlichen Kulturträger. Hier engagieren sich viele in ihrer Freizeit. Denken wir an das vielfältige Programmangebot und das hohe Niveau unterschiedlichster Veranstaltungen.

In den Vereinen, in den Gruppen fühlen sich insbesondere auch unsere Jugendlichen zu Hause. Alle Verantwortlichen - ob Übungsleiter, Dirigent, Trainer oder Vorstand - alle leisten sie einen unbezahlbaren Beitrag für die gute Entwicklung unserer Jugend.

Mit dem „Runden Tisch“ haben wir ein Forum geschaffen, wo wir das gemeinsame Gespräch führen, wo wir Anregungen und auch Kritik austauschen, wo Aufgaben und Probleme unserer Jugendlichen angesprochen werden und wo wir unsere vielfältigen Veranstaltungen im Jahreskreislauf abstimmen.

Zukunft hat das Ehrenamt dann - da bin ich mir sicher - wenn dieses Spaß und Freude macht, wenn es persönliche Erfüllung mit sich bringt! Im Rahmen des Möglichen, wird die Gemeinde die bestmögliche Unterstützung leisten.

In diesem Zusammenhang ist es mir ein großes Anliegen, allen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen, die sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde engagieren. Den uns bekannten Personen in Vereinen und Gruppen aber auch den zahlreichen Unbekannten, die im Verborgenen unschätzbare und unbezahlbare Dienste leisten. Dank sage ich all denjenigen, die durch Tatkraft, durch einfühlsames Zugehen auf Bedürftige diesen neuen Lebensmut geben.

Alle haben sich in den Dienst der Gemeinschaft gestellt. Durch Ihre geleistete Arbeit, durch Ihr ehrenamtliches Wirken tragen Sie entscheidend zum guten Klima in der Gemeinde und zum breitgefächerten Freizeitangebot entscheidend bei. Wir zählen auf Ihre weitere Mitarbeit.

Dabei ist es gleichwertig ob Sie sich im sozialen, kulturellen, sportlichen oder politischen Bereich engagieren, in der Jugendarbeit mitwirken, bei der Feuerwehr Ihren Dienst tun, sich für den Erhalt einer intakten Natur und Umwelt einsetzen, in Kindergärten, Schulen, Kirchen oder in der Seniorengemeinschaft mitarbeiten.

Ausdrücklich loben will ich alle, die sich für schöne Ortsbilder und farbenprächtigen Blumenschmuck einsetzen.

Ich bin zuversichtlich, dass das ehrenamtliche Engagement in der Gemeinde auch künftig zahlreich Nachahmung findet. Es sind noch viele Plätze frei, an denen zwischenmenschliche Hilfe oft mehr bewirken kann, als alle Anstrengungen in der Kommunalpolitik.

Abschließend möchte ich alle ermuntern, mit Optimismus ans Werk 2004 zu gehen. Trotz der vielfältigen Aufgaben die vor uns stehen und der nicht vorhersehbaren Rückschläge sollten wir den Blick für das 'Schöne und Gute' im privaten, beruflichen und wie auch im gemeindlichen Bereich bewahren und uns vom Prinzip 'Hoffnung' und ‚Zuversicht‘ leiten lassen.

Wir sind gut beraten, wenn wir uns den Vorsatz fassen, die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen, aber dafür zu sorgen, dass sie auch kommen, wie wir sie gerne nehmen würden.

Ich wünsche uns allen für das neue Jahr gute und nachhaltige Entscheidungen – vor allem aber Gesundheit, Glück, Erfolg und viel Lebensfreude!